

Florian Schmaltz

Die Totenzahlen des KZ Buna/Monowitz¹

Norbert Wollheim Memorial

J.W. Goethe-Universität / Fritz Bauer Institut

Frankfurt am Main 2009

1 Dieser Artikel ist identisch mit dem Kapitel „Opferzahlen“ (S. 27–34) in: Florian Schmaltz, Das Konzentrationslager Buna/Monowitz. Fritz Bauer Institut / Goethe-Universität Frankfurt am Main: Norbert Wollheim Memorial 2009, http://www.wollheim-memorial.de/files/988/original/pdf_Florian_Schmaltz_Das_Konzentrationslager_Buna_Monowitz.pdf.

Über die Zahl der Toten der I.G. Auschwitz liegen sehr weit voneinander abweichende Schätzungen vor. Ein wesentlicher Grund hierfür ist die kurz vor Kriegsende durchgeführte systematische Aktenvernichtung. Sowohl die SS als auch Mitarbeiter der I.G. Farbenindustrie vernichteten in den letzten Kriegsmonaten systematisch und in großem Umfang geheime Akten, um die in Auschwitz begangenen Verbrechen zu verschleiern und den Alliierten die Ermittlung der Täter und deren Strafverfolgung zu erschweren.² Die historische Rekonstruktion der Zahl der Toten ist aufgrund der nur noch lückenhaft überlieferten Häftlingskartei und Totenbücher des KZ Buna/Monowitz kompliziert. In der Forschungsliteratur basierten die Angaben zur Anzahl der im KZ Buna/Monowitz ermordeten Häftlinge daher zumeist auf Schätzungen ehemaliger Häftlinge. Diese schwanken zwischen mindestens 23.000 und höchstens 40.000 Toten.³ Dagegen hält der polnische

2 Zur Auseinandersetzung zwischen Angestellten der I.G. Farbenindustrie und den amerikanischen Ermittlern über die nach Kriegsende erfolgte Vernichtung von Akten der I.G. Auschwitz durch den I.G. Farben-Angestellten Wolfgang Alt siehe das umfangreiche Konvolut in: Dokument Nr. 330, Official Court File, Vol. 49, S. 1440–1520. Archiv des Fritz Bauer Instituts, Nürnberger Nachfolgeprozess Fall VI, reel 109, Official Court File Vol. 49, Bl. 154–235.

3 Die Angabe von Gustav Herzog, dem ehemaligen Leiter der Schreibstube, welche die Häftlingskarteien führte, erscheint mit 120.000 Toten als stark überhöht, vgl. Gustav Herzog, Eidesstattliche Erklärung, 21.10.1947, NI-12069. Archiv des Fritz Bauer Instituts, Nürnberger Nachfolgeprozess Fall VI, ADB 79 (d), Bl. 44–53. In seiner Vernehmung im Nürnberger I.G. Farben-Prozess korrigierte Herzog die Angabe auf 60.000 Häftlinge, die durch das KZ Buna/Monowitz gegangen seien. Er stellte richtig, dass sich die Angabe von 120.000 Häftlingen auf die Gesamtzahl aller Häftlinge des Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz bezogen habe, vgl. Gustav Herzog, Zeugenvernehmung, 12.11.1947. Archiv des Fritz Bauer Instituts, Nürnberger Nachfolgeprozess Fall VI, Prot. (e), reel 005, Bd. 11, Bl. 3621–3639, hier Bl. 3624 bzw. Prot. (d), reel 050, Bd. 11a, Bl. 3643–3661, hier Bl. 3646. Auch die Angabe Herzogs, dass 60.000 Häftlinge durch das KZ Buna/Monowitz gegangen seien, erscheint zu hoch gegriffen. Nach Aussage des ehemaligen Schreibers der Abteilung Arbeitseinsatz, Erwin Schulhof, hätten zwischen Oktober 1942 und Januar 1945 ca. 35.000 Häftlinge das KZ Buna/Monowitz durchlaufen, vgl. Erwin Schulhof, Eidesstattliche Erklärung, 21.6.1947, NI-7967. Archiv des Fritz Bauer Instituts, Nürnberger Nachfolgeprozess Fall VI, ADB 74 (d), Bl. 128–133, hier Bl. 130. Der ehemalige Häftlingsarzt Stefan Budziaszek (Stefan Buthner) beziffert die Toten auf 23.000, vgl. Stefan Budziaszek, Eidesstattliche Erklärung, 27.10.1947, NI-12070. Archiv des Fritz Bauer Instituts, Nürnberger Nachfolgeprozess Fall VI, ADB 79 (d), Bl. 54–64, hier Bl. 61. Moses Zlotolow spricht aufgrund von nicht näher spezifizierten Berichten von ungefähr 40.000 Toten, vgl. Moses Zlotolow, Eidesstattliche Erklärung, 2.9.1947, NI-11081. Archiv des Fritz Bauer Instituts, Nürnberger Nachfolgeprozess Fall VI, ADB 75 (d), Bl. 204–205. Peter Hayes: *Industry and Ideology: IG Farben in the Nazi Era. New Edition*. Cambridge/New York: Cambridge UP 2001, S. 359, stützt seine Angabe von etwa 23.000 Toten auf die Schätzungen von Schulhof und Budziaszek. Raul Hilberg nimmt ebenfalls unter Bezug auf Schulhof an, dass 35.000 Häftlinge das KZ Buna/Monowitz durchliefen, von denen mindestens 25.000 gestorben seien, vgl. Raul Hilberg: *Die Vernichtung der europäischen Juden*. Frankfurt am Main: Fischer 1990, S. 994. Karl Heinz Roth geht auf Grundlage der vorhandenen Quellen von „etwa 30.000“ ermordeten Häftlingen aus, vgl. Karl Heinz Roth: I.G. Auschwitz. Normalität oder Anomalie eines kapitalistischen Entwicklungssprungs? In: Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur (Hg.): *„Deutsche Wirtschaft“*. Zwangsarbeit von KZ-Häftlingen für Industrie und Behörden.

Historiker Piotr Setkiewicz aufgrund der von ihm herangezogenen Überrestquellen die Zahl von mindestens 10.000 Toten für plausibel.⁴

In seiner Studie zur Geschichte des KZ Buna/Monowitz hält Bernd C. Wagner hingegen eine Opferzahl von „insgesamt 30.000 direkt durch die Tätigkeit für die IG gestorbener Häftlinge nicht für zu hoch gegriffen“, von denen „etwa 25.000 Männer während der Arbeit in den Buna-Werken, im Lager Monowitz, im Krankenbau oder durch Selektionen ihr Leben verloren“.⁵ Hierbei stützt er sich zum einen auf die Aussagen der ehemaligen Häftlinge Schulhof (25.000)⁶ und Buthner (23.000)⁷. Der beim Verhör des vormaligen Werksleiters der I.G. Auschwitz, Walther Dürrfeld, anwesende einstige Häftling Ludwig Hess sagte aus, dass die in der Schreibstube geführte Statistik „circa 30.000 Menschen“ erfasst habe und bei einem Endstand von 10.–11.000 Häftlingen „20.000 Menschen aufgebraucht“ worden seien.⁸ Der für das KZ Buna/Monowitz zuständige SS-Arzt Horst Fischer schätzte zwanzig Jahre nach den Ereignissen allein für die Zeit, in der er in Buna/Monowitz anwesend war, von Frühjahr 1943 bis Herbst 1944, die Toten des

*Symposium ‚Wirtschaft und Konzentrationslager‘. Hamburg: VSA 1991, S. 79–95, hier S. 87. Bezogen auf die I.G. Auschwitz und die angegliederten Kohlegruben, hält auch Bernd C. Wagner die Zahl von „insgesamt 30.000 direkt durch die Tätigkeit für die IG gestorbener Häftlinge nicht für zu hoch gegriffen“ (Bernd C. Wagner: *IG Auschwitz. Zwangsarbeit und Vernichtung von Häftlingen des Lagers Monowitz 1941–1945*. München: Saur 2000, S. 282).*

- 4 Piotr Setkiewicz: *Zdziejów obozów IG Farben Werk Auschwitz 1941–1945*. Oświęcim: Państwowe Muzeum Auschwitz-Birkenau 2006, S. 157–158, hier S. 156 und S. 163. Für Ihre Hilfe bei der Übersetzung aus dem Polnischen danke ich Anna Słobodzianek. Siehe auch: Piotr Setkiewicz: Mortality among the Prisoners in Auschwitz III-Monowitz. In: *Pro Memoria. Information Bulletin* 26 (2007), S. 61–66.
- 5 Wagner: *IG Auschwitz*, S. 280–282.
- 6 Erwin Schulhof, Eidesstattliche Erklärung, 21.6.1947, NI-7967. Archiv des Fritz Bauer Instituts, Nürnberger Nachfolgeprozess Fall VI, ADB 74 (d), Bl. 128–133, hier Bl. 130.
- 7 Stefan Budziaszek, Eidesstattliche Erklärung, 27.10.1947, NI-12070. Archiv des Fritz Bauer Instituts, Nürnberger Nachfolgeprozess Fall VI, ADB 79 (d), Bl. 54–64, hier Bl. 61.
- 8 Wagner ordnet diese Aussage von Ludwig Hess irrtümlich dem ehemaligen Werksleiter der I.G. Auschwitz Walther Dürrfeld zu, indem er behauptet, „in Aussagen von ehemaligen Mitarbeitern der IG Auschwitz wird von ähnlichen Zahlen gesprochen“ (Wagner: *IG Auschwitz*, S. 281, Fn. 360). Aus den Vernehmungsprotokollen geht jedoch hervor, dass nicht Dürrfeld, sondern Hess, der in dem Verhör selbst Fragen stellte und die Aussagen Dürrfelds kommentierte, die geschätzte Zahl von 20.000 Toten nannte. Vgl. Interrogation No. 743. Vernehmung des Dr. Walther Dürrfeld durch Mr. Benvenuto von Halle, in Anwesenheit Rechtsanwalt Moses L. Kove (Economies Section Sprecher Trial Team) und Ludwig Hess (former inmate of Monowitz) und der Stenographistin Lotte Kluge am 24.2.1947, NI-11046, Bl. 1–74, hier Bl. 65. Archiv der Stiftung für Sozialgeschichte Bremen, Nürnberger Dokumente, NI-Serie. Dies gilt ebenfalls für die zweite von Wagner angeführte Aussage des früheren Vorstandsmitglieds der I.G. Farbenindustrie Christian Schneider. Die im Verhör genannte Zahl von 30.000 Toten stammt von dem amerikanischen Vernehmungsbeamten Benvenuto von Halle, nicht von Schneider, der sich zu diesem Vorhalt äußert. Vgl. Interrogation No. 888c. Vernehmung des Christian Schneider am 27.3.1947 durch Arthur T.

Lagers auf 10.000 Häftlinge.⁹ Die Schätzungen der überlebenden Häftlinge ließen sich, Wagner zufolge, „auch durch den Vergleich mit den vorliegenden Informationen über Lebenserwartung und Selektionen von Häftlingen in Monowitz absichern“. Für das Jahr 1943 geht er „von durchschnittlich 3000, für 1944 von 7000 Häftlingsarbeitskräften“ aus. Nach „Abzug der unter deutlich besseren Bedingungen lebenden reichsdeutschen und anderen nichtjüdischen Häftlinge sowie der Funktionshäftlinge“ zählen, seiner Schätzung zufolge, „etwa 80 Prozent, also 2400 beziehungsweise 5600, zur Kategorie der ‚einfachen‘ Häftlinge“, die dem „stärksten Vernichtungsdruck ausgesetzt“ waren. Aus dem Umstand, dass übereinstimmend in den Zeugenaussagen ehemaliger Häftlinge „von einer durchschnittlichen Lebenserwartung von drei bis vier Monaten ausgegangen“ werde, folgert Wagner, dass „die Zahl der ‚einfachen‘ Häftlinge etwa drei mal pro Jahr durch Tod oder Selektion ‚ausgeschieden‘ wäre“. Dies ergäbe „für 1943 einen Wert von 7200 und für 1944 von 16.800, zusammen also 24.000“ Häftlingen, die auf der Baustelle der I.G. Auschwitz umgekommen seien, was „überraschend genau mit den in den Zeugenberichten wiedergegebenen Angaben“ übereinstimme.¹⁰

Diese Angaben würden darüber hinaus auch mit den zeitgenössischen Quellen zur Anzahl der aus dem Häftlingskrankenbau im KZ Buna/Monowitz zur Vernichtung nach Birkenau, bzw. in der Anfangsphase in das Stammlager, von den SS-Ärzten selektierten Häftlinge korrespondieren. Die für die Zeit vom 1. November 1942 bis Oktober 1944 überlieferten Überstellungslisten des KZ Buna/Monowitz enthalten insgesamt etwa 7.293¹¹ Namen bzw. Nummern von Häftlingen, die nach Birkenau, bzw. in der Anfangsphase noch in das Stammlager Auschwitz, überstellt wurden. Zu Recht unterstreicht Wagner, dass in den Überstellungslisten die Lagerselektionen, denen seiner Einschätzung nach „ebenfalls einige Tausend Häftlinge zum Opfer gefallen sein dürften“, nicht er-

Cooper und Benvenuto von Halle, 17.4.1947, NI-11686, Bl. 1–117, hier Bl. 93. Archiv der Stiftung für Sozialgeschichte Bremen, Nürnberger Dokumente, NI-Serie.

9 Kommissarische Vernehmung von Horst Fischer, StA Frankfurt am Main, 4 Js 798/64 (Ermittlungsverfahren gegen Ontl u.a.), Bl. 1425. Archiv des Fritz Bauer Instituts.

10 Wagner: IG Auschwitz, S. 281.

11 Wagner gibt die Zahl 7.295 an, die wahrscheinlich aufgrund eines Tippfehlers etwas von der von ihm angeführten Quelle abweicht. Dort findet sich die von Herbert Ungar errechnete Angabe von 7.293 Überstellungen, vgl. Herbert Ungar, Eidesstattliche Erklärung, 19.5.1948, NI-

fasst wurden.¹² Ferner müssten „noch die unmittelbar auf dem Werksgelände gestorbenen oder ermordeten Personen“ hinzugerechnet werden, die in dem Totenbuch des Konzentrationslagers mit „mindestens 1647“ anzusetzen seien.¹³ Wagner sieht durch die Überrestquellen die „Annahme einer Zahl von etwa 23.000 bis 25.000 Toten“ des KZ Buna/Monowitz bestätigt. Hierzu kämen noch die Häftlinge, die in den Kohlengruben der I.G. Auschwitz in Außenlagern starben, die Wagner auf „einige Tausend weitere Häftlinge“ beziffert, weshalb eine Totenzahl von „insgesamt 30.000 direkt durch die Tätigkeit für die IG gestorbene[n] Häftlinge[n]“ Wagner zufolge „nicht zu hoch gegriffen“ sei.¹⁴

Deutlich niedriger als die lange von der historischen Forschung angenommenen Schätzungen beziffert der polnische Historiker Piotr Setkiewicz die Zahl der während der gesamten Bauphase bei der I.G. Auschwitz eingesetzten Häftlinge auf insgesamt 20.000 Männer.¹⁵ Dem steht jedoch die Aussage des ehemaligen Häftlings Erwin Schulhof entgegen, der im Lager die Aufgabe hatte, die Häftlingskartei zu führen. Seinen nach der Befreiung in einer eidesstattlichen Erklärung protokollierten Angaben zufolge belief sich die Gesamtzahl der von ihm in der Schreibstube verwalteten Karteien der Häftlinge des KZ Buna/Monowitz auf etwa 35.000.¹⁶ Entsprechend der niedrigeren Gesamtzahl der Häftlinge des KZ Buna/Monowitz setzt Setkiewicz auch die Zahl der Toten mit mindestens 10.000 Häftlingen wesentlich niedriger als die bisherige Forschung an. Bei seinen Berechnungen stützt sich Setkiewicz nicht auf die Aussagen von Überlebenden, sondern allein auf Überrestquellen.¹⁷ Eine zentrale Quelle für seine Argumentation stellt ein graphisches Kurven- und Säulen-Diagramm dar, das für die Zeit

15299 und NI-14997. Archiv des Fritz Bauer Instituts, Nürnberger Nachfolgeprozess Fall VI, Prosecution Exhibit 2262, reel 035, Bl. 1–318.

12 Wagner: IG Auschwitz, S. 282, Fn. 362; vgl. NI-14997. Archiv des Fritz Bauer Instituts, Nürnberger Nachfolgeprozess Fall VI, Prosecution Exhibit 2262, reel 035, Bl. 5–318.

13 Wagner: IG Auschwitz, S. 281, Fn. 363. Siehe dazu das vom 16.11.1942 bis 15.1.1945 geführte Totenbuch des Häftlingskrankenbaus im KZ Buna/Monowitz, Archiwum Państwowe Muzeum Auschwitz-Birkenau, D-AuIII-5/4, auszugsweise in: NI-15295. Archiv der Stiftung für Sozialgeschichte Bremen, Nürnberger Dokumente, NI-Serie.

14 Wagner: IG Auschwitz, S. 281–282. Die Häftlinge des Buna-Außenkommandos, die ebenfalls für die I.G. Auschwitz ausgebeutet wurden, werden in Wagners Kalkulation nicht berücksichtigt.

15 Setkiewicz: *Zdziejów obozów*, S. 167.

16 Erwin Schulhof, Eidesstattliche Erklärung, 21.6.1947, NI-7967. Archiv des Fritz Bauer Instituts, Nürnberger Nachfolgeprozess Fall VI, ADB 74 (d), Bl. 128–133, hier Bl. 130.

17 Setkiewicz: *Zdziejów obozów*, S. 156 u. S. 163, und Setkiewicz: *Mortality among the Prisoners*.

vom 1. November 1942 bis 31. Dezember 1944 Häftlings-Zahlenangaben im KZ Buna/Monowitz enthält. Das nach Kriegsende im Jahre 1947 auf dem Lagergelände in einer Latrine gefundene Dokument verzeichnet in unterschiedlicher Skalierung die Lagerstärke, den Krankenstand, die Zahl der im Häftlingskrankenbau ambulant behandelten Häftlinge, die Zahl der Überstellungen aus dem KZ Buna/Monowitz in das Stammlager oder nach Birkenau sowie die Zahl der im Lager und im Krankenbau registrierten Toten.¹⁸ Der ehemalige Häftlingsarzt des KZ Buna/Monowitz Robert Waitz, der vor und nach seiner Inhaftierung an der Medizinischen Fakultät der Universität Strasbourg tätig war, berichtete 1976, dass die Graphik von den politischen Häftlingen Felix Rausch und Stefan Heymann in der Schreibstube des Reviers im KZ Buna/Monowitz angefertigt worden sei.¹⁹ Die Fundstelle und die Angaben von Waitz legen den Schluss nahe, dass es sich bei der Quelle um eine von Häftlingen erstellte Graphik handelte, die als Akt des Widerstands entstand, um die Zahl der Toten und damit das Ausmaß der im KZ Buna/Monowitz begangenen Verbrechen zu dokumentieren.

Setkiewicz's Berechnungen zufolge wurden etwa 7.200–7.300 Häftlinge aus dem KZ Buna/Monowitz nach Auschwitz-Birkenau und ins Stammlager Auschwitz überstellt, von denen max. 20% überlebten.²⁰ Weitere 1.670 Tote sind, wie Setkiewicz hervorhebt, durch das Totenbuch des KZ Buna/Monowitz belegt.²¹ Die außerhalb des Häftlingskrankenbaus selektierten Häftlinge, die umgebracht wurden, schätzt er auf 800–1.000 Tote. Hinzu kommen mindestens drei große Selektionen Anfang und Ende Januar 1943 sowie Ende September 1944, deren Opferzahlen Setkiewicz aufgrund des graphischen Diagramms aus dem Häftlingskrankenbau annäherungsweise bestimmt. Demnach fand am 3. oder 4. Januar 1943 eine erste große Selektion von 1.200 Häftlingen statt, unter denen sich etwa 200 Häftlinge aus dem Häftlingskrankenbau befanden. Bei einer zweiten

18 Graphische Darstellung der Belegstärke des Nebenlagers Buna für den Zeitraum vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 1942, Archiwum Państwowe Muzeum Auschwitz-Birkenau, D-Au III-3a (Monowitz).

19 Robert Waitz: Le graphique de l'infirmerie du camp de Buna-Monowitz (Auschwitz III). In: Benoist Ady-Brille / Pierre Paraf (Hg.): *Les techniciens de la mort*. Paris: Fédération Nationale des Déportés et Internés Résistants et Patriotes 1976, S. 222–225.

20 Setkiewicz: *Zdziejów obozów*, S. 156 und S. 163. Damit korrigiert Setkiewicz die Schätzungen des ehemaligen Häftlings Antoni Makowski von etwa 8.000 Überstellungen um einige Hundert nach unten, vgl. Antoni Makowski: Organisation, Entwicklung und Tätigkeit des Häftlingskrankenbaus in Monowitz (KL Auschwitz III). In: *Hefte von Auschwitz* 15 (1975), S. 113–181.

21 Setkiewicz: *Zdziejów obozów*, S. 153.

Selektion am 31. Januar oder 1. Februar 1943 wurden weitere 1.000 Häftlinge, darunter etwa 150 aus dem Krankenbau, erfasst und zur Vergasung nach Auschwitz-Birkenau überstellt. Die dritte Selektion fand am 25. oder 26. September 1944 statt, bei der etwa 600 Häftlinge darunter 214 aus dem Häftlingskrankenbau selektiert wurden.²²

Die nach Kriegsende in eidesstattlichen Aussagen überlebender Funktionshäftlinge protokollierten Schätzungen von 25.–30.000 Toten des KZ Buna/Monowitz und die Angaben aus den überlieferten Überrestquellen bleiben widersprüchlich. Für die niedrigeren Angaben Setkiewiczs, der von mindestens 10.000 Todesopfern des KZ Buna/Monowitz ausgeht, sprechen jedoch die über einen längeren Zeitraum präzise belegten Angaben der von Felix Rausch und Stefan Heymann angefertigten graphischen Darstellung der Belegschaftsstärke, Überstellungen und Toten des Lagers. Diese heimlich aufgezeichneten statistischen Daten dokumentieren jedoch nur die im Häftlingskrankenbau von der SS durchgeführten Selektionen. Außerhalb des Häftlingskrankenbaus durchgeführte Selektionen im Lager wurden darin nicht erfasst und bleiben ein Unsicherheitsfaktor, weil sie nur unvollständig in anderen Überrestquellen dokumentiert sind. Aus diesen Gründen ist die von Setkiewicz ermittelte Zahl von 10.000 Toten des KZ Buna/Monowitz als die unterste Minimalschätzung anzusehen. Es bedarf noch weiterer Forschungen, um unter Heranziehung aller verfügbaren Quellen die Totenzahlen des KZ Buna/Monowitz und die Totenzahlen in den drei KZ-Nebenlagern mit den zum I.G. Farben-Konzern gehörenden Kohlegruben (Fürstengrube, Janinagrube und Günthergrube) innerhalb des Außenlagerkomplexes Auschwitz III präziser zu klären.

Auf der Werksbaustelle der I.G. Auschwitz starben viele Häftlinge bei Arbeitsunfällen, oftmals durch fehlende Arbeitsschutzmaßnahmen verursacht. Häufigste Todesursachen waren aber körperliche Auszehrung durch die grenzenlose Ausbeutung der Arbeitskraft, chronischer Hunger und unbehandelte Krankheiten. Bei sinkender Leistung, Arbeitsunfähigkeit aufgrund einer längeren Krankheit oder Invalidität wurden die Häftlinge – auf Veranlassung von I.G. Farben-Angestellten – bei den regelmäßigen Selektionen nach Birkenau überstellt, wo die allermeisten vergast wurden. Die Selektionen fanden beim morgendlichen Ausmarsch der

22 Setkiewicz: *Zdziejów obozów*, S. 158.

Häftlinge am Lagertor und im Häftlingskrankenbau oder auf dem Appellplatz statt.²³ Teilnehmer der Selektionen am Lagertor waren neben dem Lagerkommandanten, dem Schutzhaftlagerführer, dem für den Arbeitseinsatz verantwortlichen SS-Angehörigen und dem SS-Lagerarzt nach Aussage eines ehemaligen Häftlingsarztes auch „immer mehrere Zivilisten, die dem Arbeitsstab der I.G. Farben angehörten“²⁴. Diese Praxis sanktionierte der nach Auschwitz zu Verhandlungen über die Erhöhung des Häftlingseinsatzes gereiste Amtschef der Amtsgruppe D II (Arbeitseinsatz) des SS-WVHA, SS-Obersturmbannführer Gerhard Maurer, am 10. Februar 1943. Maurer versicherte der I.G.-Werksleitung gegenüber, dass „alle schwachen Häftlinge abgeschoben werden können“, wodurch „fast [die] volle Leistung, verglichen mit einem deutschen Hilfsarbeiter, herausgeholt werden kann“.²⁵ Die Selektionen im Häftlingskrankenbau waren direkt an den Krankenstand im KZ Buna/Monowitz gekoppelt. So bestätigte der ehemalige SS-Arzt Friedrich Entress: „Die Anzahl der in Monowitz vorhandenen Krankenblocks im Verhältnis zu der Belegung des gesamten K.L. Monowitz ergab praktisch, dass nicht mehr als 5% der Häftlinge Aufnahme finden konnten. Es wurden Tabellen über den Krankenstand geführt. Wenn der Krankenstand über die genannten 5% anstieg, musste der Lagerarzt Selektionen vornehmen.“²⁶ Die durchschnittliche Überlebensdauer der Häftlinge betrug in Monowitz drei bis vier Monate.²⁷ In den Kohlegruben, die von der I.G. Farben-Beteiligungsgesellschaft Fürstengrube GmbH in den KZ Außenlagern Fürstengrube²⁸ und Janinagrube²⁹

23 Wagner: IG Auschwitz, S. 173 und S. 282.

24 Rudolf Vitek, Eidesstattliche Erklärung, 3.3.1947, NI-4830. Archiv des Fritz Bauer Instituts, Nürnberger Nachfolgeprozess Fall VI, ADB 75 (d), Bl. 61–69, hier Bl. 67.

25 I.G. Auschwitz, Wochenbericht Nr. 90/91 für die Zeit vom 8.2 bis 21.2.1943, gez. Faust, NI-14546, Bl. 1. Archiv der Stiftung für Sozialgeschichte Bremen, Nürnberger Dokumente, NI-Serie.

26 Friedrich Entress, Eidesstattliche Erklärung, 14.4.1947, NI-6190. Archiv des Fritz Bauer Instituts, Nürnberger Nachfolgeprozess Fall VI, ADB 75 (d), Bl. 39–57, hier Bl. 59.

27 Vgl. die Aussage von Berthold Epstein, der als Krankenpfleger im Häftlingskrankenbau von Buna/Monowitz eingesetzt war: Bertold Epstein, Eidesstattliche Erklärung, 3.3.1947, NI-5847. Archiv des Fritz Bauer Instituts, Nürnberger Nachfolgeprozess Fall VI, ADB 75 (d), Bl. 193–197, hier Bl. 195; sowie Rudolf Vitek, Eidesstattliche Erklärung, 3.3.1947, NI-4830. Archiv des Fritz Bauer Instituts, Nürnberger Nachfolgeprozess Fall VI, ADB 75 (d), Bl. 61–69, hier Bl. 66.

28 Tadeusz Iwaszko: Das Nebenlager ‚Fürstengrube‘. In: *Hefte von Auschwitz* 16 (1978), S. 5–92, und Andrea Rudorff: Fürstengrube. In: Wolfgang Benz / Barbara Distel (Hg.): *Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager. Bd. 5. Hinzert, Auschwitz, Neuengamme*. München: Beck 2007, S. 221–225.

29 Emeryka Iwaszko: Das Nebenlager ‚Janinagrube‘. In: *Hefte von Auschwitz* 10 (1967), S. 41–65, und Andrea Rudorff: Janinagrube. In: Benz / Distel (Hg.): *Der Ort des Terrors*, S. 256–260.

betrieben wurden, mussten die KZ-Insassen unter noch extremeren Bedingungen Sklavenarbeit leisten und überlebten dort im Durchschnitt nur vier bis sechs Wochen.³⁰ Allein in der Günthergrube, die ebenfalls zu der Fürstengrube GmbH gehörte, lag die Sterberate etwas niedriger, weil die Lebensmittelversorgung und die hygienischen Bedingungen weniger katastrophal waren.³¹

30 So die Aussage des im KZ Janinagrube eingesetzten Häftlingsarztes: Erich Orlik, Eidesstattliche Erklärung, 18.6.1947, NI-12385. Archiv des Fritz Bauer Instituts, Nürnberger Nachfolgeprozess Fall VI, ADB 75 N (d), Bl. 18–24, hier Bl. 20.

31 Tadeusz Iwaszko: Das Nebenlager ‚Günthergrube‘. In: *Hefte von Auschwitz* 12 (1970), S. 113–144, und Andrea Rudorff: Günthergrube. In: Benz / Distel (Hg.): *Der Ort des Terrors*, S. 243–247.